

Vorwort des Herausgebers

Die Stiftung zur Förderung der Archäologie im rheinischen Braunkohlenrevier konnte vor etwas mehr als einem Jahr, im Mai 2010, ihr zwanzigjähriges Jubiläum feiern und nutzte diesen Anlass zur Bilanz. Mit dem Einsatz von mehr als zehn Millionen Euro hatte man bislang über zweihundert Projekte unterstützt und dabei einen besonderen Förderschwerpunkt auf die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses gelegt. Mehr als sechzig Dissertationen und über dreißig Magisterarbeiten, die archäologisches Quellenmaterial aus dem rheinischen Braunkohlerevier ausgewertet haben, verdanken ihr Entstehen ganz wesentlich der Archäologiestiftung. Auch Erich Claßen konnte von dieser Einrichtung profitieren, zunächst im Rahmen seiner Magisterarbeit „Der linearbandkeramische Siedlungsplatz Frimmersdorf 122, Erftkreis“, die im Jahr 1998 an der Universität zu Köln eingereicht wurde, und dann bei seiner Dissertationsschrift „Siedlungen der Bandkeramik bei Königshoven“, die er am 7. Februar 2007 an gleicher Stelle erfolgreich verteidigte.

Obwohl es mittlerweile doch eine Vielzahl geförderter und darunter zweifelsohne auch bemerkenswerter Dissertationen gibt, ist eine weitere Ehrung doch nur sehr wenigen von ihnen, nämlich bislang vier Promotionsschriften, vorbehalten geblieben: die Auszeichnung mit dem Archäologiepreis der Stiftung. Erich Claßen bekam ihn am 7. August 2007 in der Abtei Brauweiler verliehen, der „guten Stube“ des Landschaftsverbandes Rheinland. Im Rahmen des Festaktes hielt Prof. Dr. Andreas Zimmermann, Universität zu Köln, die Laudatio. Hier stellte er eingangs fest: „Die Bandkeramik gilt wegen der Untersuchungen im rheinischen Braunkohlengbiet als eine der am besten bekannten Perioden der mitteleuropäischen Urgeschichte und vermutlich weit darüber hinaus. Das liegt neben spezifischen Überlieferungsbedingungen an der nun beinahe vierzigjährigen Kooperation auf diesem Feld zwischen der archäologischen Denkmalpflege und dem Kölner Institut für Ur- und Frühgeschichte“.

Die Schwerpunkte Forschung zur Bandkeramik im rheinischen Braunkohlenrevier lagen und liegen

weiterhin bislang in dessen Südwesten, im Tagebau Inden bzw. dem Gebiet seiner Vorgänger. Hier sticht die Aldenhovener Platte mit ihren großflächigen Siedlungsgrabungen im Merzbachtal und im benachbarten Schlangengraben hervor und hat wegen der herausragenden Quellensituation immer wieder Forscherinnen und Forscher zu Untersuchungen animiert. Erich Claßen hat den Blick für eine andere Region geschärft, nämlich die Umgebung von Königshoven, wo ebenfalls über Jahrzehnte hinweg im Vorfeld des Braunkohlenabbaus Rettungsmaßnahmen der Bodendenkmalpflege durchgeführt wurden. Hier im nordöstlichen Ausläufer des rheinischen Lößgürtels liegt der Tagebau Garzweiler bzw. sein Vorgänger Frimmersdorf. Dort begannen bereits Mitte der fünfziger Jahre die Feldaktivitäten und liefen bis zu Beginn der neunziger Jahre. Selten bestanden diese wie im Tagebau Inden aus größeren Flächenuntersuchungen, sondern es waren zumeist Testflächen, Sondagen oder Begehungen, auf die man sich hier konzentrieren musste. Ein großes Verdienst der Arbeit Erich Claßens besteht deshalb zweifelsohne darin, dass er überzeugend demonstrieren konnte, wie wissenschaftlich aussagefähig auch derartiges Quellenmaterial und es sogar reine Oberflächenfundplätze sein können, wenn man sie an anderswo und mit besserem Ausgangsmaterial gewonnene Chronologiesysteme ankoppelt. So gelang es ihm, knapp fünfzig Areale mit archäologischen Aktivitäten als fünfzehn bandkeramische Siedlungen zu identifizieren und darüber hinaus Hinterlandaktivitäten im Umfeld dieser Siedlungen auszumachen. Auch für die strategische Ausrichtung der Bodendenkmalpflege in einem Gebiet, wo jährlich etwa dreihundertfünfzig Hektar seit Jahrtausenden dicht besiedelter Kulturlandschaft dem Tagebau irreversibel geopfert werden und wo man nur rund fünf Prozent davon flächig ausgraben kann, sind die Aussagen und Auswertungsansätze von Erich Claßen weiterführend.

Diese Aussage betrifft auch einen anderen Aspekt der Arbeit, mit dem der Autor für unsere Disziplin weitgehend Neuland betritt. Die soziale Netzwerkanalyse – in Soziologie wie Ethnologie gleichermaßen

beheimatet – wird als Methodengruppe erläutert und in ihren Möglichkeiten eingesetzt, Verflechtungen und Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft oder der Gemeinschaften der Bandkeramik aufzuzeigen und graphisch darzustellen. Hiermit weist der Autor einen neuen Ansatz, soziale Strukturen in ihrer Veränderung zu erhellen. Claßens soziale Netzwerkanalysen beziehen dann auch die bandkeramischen Siedlungen aus dem südwestlichen Rheinland ein und schaffen so überregional bedeutende Einsichten.

Jeden Herausgeber einer wissenschaftlichen Reihe, wie es die „Rheinischen Ausgrabungen“ sind, freut es, eine solide Quellenedition, deren Basis in Jahrzehnten aufwendiger Feldaktivitäten gelegt wurde, verbunden mit innovativen Auswertungsverfahren veröffentlichen zu können. Hierbei war wiederum die Stiftung zur Förderung der Archäologie im rheinischen Braunkohlenrevier behilflich, die die Drucklegungskosten für die Arbeit dankenswerterweise übernahm.

Andreas Zimmermann richtete zum Schluss seiner Laudatio anlässlich der Verleihung des Archäologiepreises sehr persönliche Worte an Erich Claßen: „Angesichts des Engagements von Herrn Claßen in der Fachschaft und auch in der Arbeitsgemeinschaft Neolithikum der Altertumsverbände, seiner wissenschaftlichen Vielseitigkeit und der Leichtigkeit, mit der er Theorie und Praxis miteinander verbindet, rechne ich persönlich damit, dass er die Archäologie der nächsten Jahre für uns alle merklich mitgestalten wird. Ich wünsche Ihnen, dass es Ihnen auch bei zunehmender Verantwortung gelingt, sich Ihre Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft zu erhalten.“ Als Herausgeber der „Rheinischen Ausgrabungen“ kann ich mich dem nur anschließen.

Bonn, im Sommer 2011
Prof. Dr. Jürgen Kunow